

aus den Städten in die Landschaft herausentwickelt habe und die Reklame den Spuren des Verkehrs folgen müsse. In Gottes freier Natur wollen wir aber nicht immer an den Kampf ums Dasein erinnert werden, den die Kautschuk- oder Seifenindustrie unter sich führt und der die Anbringung solcher vorlauter Reklame im Gefolge hat. Unsr durch das moderne Grosstadtleben aufgepeitschten Nerven bedürfen der Schonung; wir freuen uns über jede Gelegenheit zum Ausruhen, und

zu solchen Gelegenheiten ist für die meisten unter uns heutzutage auch eine Eisenbahnfahrt zu rechnen. Dem Reklame-Interessenten ist natürlich mit einem interesselosen Dahingleiten auf den Eisenschienen nicht gedient. Um mit seiner Reklame zu wirken, muss er hier aber nicht nur sehr laut und deutlich, sondern auch recht oft schreien – daher der Name: reclamare, d. h. immer wieder schreien – und so pflanzt er seine Unglückstafeln in Abständen von einigen Kilometern immer wieder in den Kornfeldern oder auf den Wiesen auf, nachdem ihm dieser Geschäftsbetrieb, besonders auch das Bemalen der Felsen, in „landschaftlich bevorzugten Gegenden“, in romantischen Tälern oder auf Alpenpässen gesetzlich gelegt worden ist. Als ob eine weite, im Abendglanz leuchtende grüne Wiese, ein grosses Kornfeld,

dessen wogende goldene Halme sich in unübersehbarer Ferne verlieren, eine Heidelandschaft mit den im Winde darüber hinjagenden zerrissenen Wolkengebilden, ja selbst ein weites Stoppelfeld, über welches der Blick endlos bis zu den blauen Bergen am fernen Horizont hingleitet, als ob diese Landschaftsbilder nicht auch ein Recht auf Schutz, auf Wahrung ihrer eigenartigen Reize, ihrer landschaftlichen Stimmung hätten, als ob hier Jasmatzi und Kompagnie ungestört

ihr Wesen treiben und in aufdringlicher Erwerbsseligkeit unsre Heimatsbilder ungeniert verschandeln, die allgemeine Freude an Gottes freier Natur zugunsten ihrer einseitigen Geschäftsinteressen ungeniert zerstören oder mindestens beeinträchtigen dürften. Es erscheint überhaupt fraglich, ob der berüchtigte braun lackierte Felsen mit der Suchard-Reklame im Landschaftsbilde der Gotthardstrasse mehr stört, als eine Reklame-Tafel in einer der durch das preussische Gesetz zu Landschaften zweiter

Klasse gestempelten Gegenden unseres lieben Vaterlandes. Die Grösse der Natur, die Schönheit und Mannigfaltigkeit des Landschaftsbildes drängen sich bei den sogenannten „landschaftlich hervorragenden Gegenden“ dem Beschauer von selbst immer wieder mit überwältigender Macht auf. Während die Natur hier mit Leichtigkeit der armseligen Machenschaften der

Reklame-Interessenten spottet, kann in den landschaftlich minder bevorzugten Gegenden die eigenartige Stimmung, die hier meist den einzigen Reiz ausmacht, durch eine einzige Suppenmehl- oder Schmierseife-Tafel vollständig vernichtet werden. Was nützt es schliesslich, wenn in der Frankfurter Versammlung betont wurde, dass man sich mit hervorragenden Künstlern in Verbindung gesetzt habe, um diese Tafeln künstlerisch zu ver-



Sem

Abb. 34

Druck: Charles Verneau, Paris

Plakat

bessern? Jasmatzi hat wirklich den Anstrich stellenweise geändert und die Kerls obenauf meistens absägen lassen, nachdem diese ihre Schuldigkeit getan, d. h. unzählige Menschen täglich gründlich geärgert und dadurch auf die Zigaretten-Firma aufmerksam gemacht haben. Die grossen Tafeln sind geblieben und fallen weiter lästig ins Auge. Wenn sie dies nicht täten, würden sie ja auch ihren Zweck verfehlen und eine unnötige Ausgabe bedeuten. Dies immer wieder in den Vorder-